

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

- Als Beiblätter:
1. **Illustr. Sonntagsblatt** (wöchentlich),
 2. **Eine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:
Bierteljährl. 1 R. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. Pabst
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Saas-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Mosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 54.

5. Juli 1890.

Sur Rietschel-Denkmal-Feier.

„Lebte das Erz, wohl eilten die Fürsten der Säger und flüchten
Neidlos, Rietschel, zum Dank dir um die Stirne den Kranz!“

So lautete der Festgruß eines Bildhauers aus der Schweiz, als nach der Enthüllung des Schiller und Göthe-Denkmal in Weimar „von der überwältigenden Wirkung alle Herzen voll waren“ und Rietschel als Schöpfer des herrlichen Monumentes gefeiert wurde.

Konnten auch nicht die Dichtersfürsten zum Danke dem Meister die Hand drücken, wie es damals der Großherzog vor dem jubelnden Volke that, ihr Bild ist doch eines der vielen Kunstwerke, die als unverwelklicher und wohlverdienter Lorbeer den großen Künstler Rietschel, einen schlichten, edlen Mann schmücken für alle Zeiten.

Fürwahr, seine Werke loben den Meister am besten!

Zudem und ebendeshalb wurden ihm auch schon zu Lebzeiten Ehren entgegengebracht, die manchem anderen großen Manne die Mitwelt versagte.

Seine Anerkennung war so entschieden und allseitig, daß man die herrlichsten Bildwerke: das Lessingdenkmal in Braunschweig, die Schiller und Göthe-Gruppe in Weimar, das Luthermonument in Worms vertrauensvoll, ohne nur an Konkurrenten zu denken, ihm allein übertrug.

Man jubelte, deutscher Gepflogenheit entgegen, ihm zu, auch wenn er als großer Geist eigene Bahnen ging und mit den herkömmlichen Formen brach, wenn er Lessing im Kostüm seiner Zeit und Luther als Monument unter und über Monumenten darstellte.

An seinen Gestalten begeisterte sich der Künstler und der gebildete Mann ebenso, wie das Volk, der „zähe Norddeutsche“ ebenso, wie der warmblütigere Süddeutsche.

Ja, auch das Ausland blieb nicht in der Huldigung zurück, obwohl der stille, bescheidene Meister nie seine Ehre suchte. Rietschel, Ehrenbürger in Braunschweig und Weimar, Ehrendoktor in Jena, wurde Ehrenmitglied der Akademien nicht bloß in Berlin und Wien (1836) und München (1850), sondern ebenso in Stockholm (1856), Brüssel (1858), Kopenhagen (1858), Membre de l'Institut de France (1858). In Paris und London (1852 und 55) erhielt er ebenso Ehren- und Preis-Medailles, wie in Berlin. Ihn schmückte der sächsische Civilverdienstorden (1843), der bayrische Maximiliansorden (1853), der preussische Rothe Adlerorden 3. Kl. und Orden pour le mérite (1858), der weimarische Falkenorden; er wurde aber auch 1856 Ritter der französischen Ehrenlegion.

Nach allen diesen glänzenden Erfolgen, fast 30 Jahre, nachdem der Künstler sein an Thaten und Siegen reiches, frommes Leben mit Luther (letztes Werk) in Gott beschlossen, nachdem seine Größe auch durch das Urtheil der Nachwelt bestätigt, soll ihm auch in der Heimath ein Blättlein in seinen Ruhmeskranz eingeflochten werden: es soll ihm ein Denkmal errichtet werden in seiner Vaterstadt.

Nicht nur neidlos, sondern bewundernd und dankbar huldigen ihm diesmal Künstler, Kunstfreunde und Landsleute.

Ein berühmter Bildhauer unserer Zeit, ein bedeutender Mitarbeiter am Lutherdenkmal, der Dresdner Dr. Kietz, der als Schüler Rietschels doppelt dazu berufen, hat, nachdem das Königl. Ministerium aus dem Sächsischen Kunstfond die Geldmittel bewilligt, unserer Stadt ein herrliches Denkmal ihres großen Sohnes geschaffen, daß er jetzt wieder lebhaftig, wenn auch nicht lebend, in

ihr einzieht. Und unsere Stadt hebt ihn auf das aus eigenen Mitteln geschaffte, dem Wesen Rietschels entsprechend einfache, aber edle Postament, wie einst die Helden unter dem Jubel der Ihren auf den Schild gehoben wurden. Will das bedeuten, daß Rietschel, der edle Mensch, der große Künstler, fortan getragen sein soll von der Liebe und Dankbarkeit seiner Vaterstadt? — Ja, gewiß, wie seine äußere Erscheinung in künstlerischer Vollendung uns künftig vor Augen stehen wird, so soll auch sein innerer Mensch, der sich in seiner Kunst und in seinem christlichen Leben zeigte, in unseren Herzen als helles Lebensbild, als leuchtendes Vorbild erstehen und nie wieder verlöschen.

Wie reich hat Gott unsere Stadt gesegnet, daß er in ihr einen Missionar, wie Bartholomäus Ziegenbalg, einen Gelehrten, wie Geheimrath Professor Dr. Kühn, einen Künstler, wie Professor Ernst Rietschel, geboren werden ließ — Männer, wie sie tausend große Städte nicht zu den Ihren zählen können! Wollten wir diese Gnade Gottes und die Größe dieser Männer nicht schätzen, so würden wir des reichen Segens der Vorsehung unwerth und verlustig sein, wir würden Denen zugerechnet werden müssen, bei Denen der Künstler wie der Prophet im Vaterlande nichts gilt. Das sei ferner!

Freilich bedarf Rietschel, der weltberühmte Künstler, der auch längst über die Welt und alles Irdische erhoben und erhaben, unserer Huldigung nicht, aber unsere Stadt würde sich selbst entehren, wollte sie ihm, der in der ganzen gebildeten Welt mit Begeisterung bewundert wird, der unserer kleinen Stadt einen Namen in der Kunstgeschichte gemacht hat, nicht alle nur möglichen Ehren erweisen.

Man beschuldigt das Geschlecht unserer Zeit wohl nicht mit Unrecht, daß sein Sinn zu viel auf's Materielle, zu wenig auf's Ideale gerichtet sei, daß man sich vielfach mit der sogenannten „guten Ton“, begnügt, statt nach der wahren Bildung zu streben, die nur Religion, Kunst und Wissenschaft geben können, daß für gut Essen und Trinken, für Kartenspiel und Tanz, für allerlei eitlen Tand, für fade, ja leichtfertige Vergnügungen vielmehr Zeit und Geld geopfert werde, als für die genannten drei höchsten Ziele und höchsten Güter der Menschheit. In diesem Sinne kann Rietschels Denkmal nicht nur dem Künstler, sondern auch dem Laien zuzurufen: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben; bewahret sie!“ Denn die Kunst ist nicht ein müßiger Zeitvertreib, wie Manche spotten, sie ist auch nicht bloß vom Schöpfer gegeben, um den Geschmack zu bilden, sie kann und soll den ganzen Menschen veredeln, ebenso Den, welcher sie als Künstler übt, wie Die, welche sie als Kunstfreunde genießen, sei es durch Kunstwerke der Poesie, Musik oder der bildenden Künste.

Und darum soll die Kunst nicht Sache Einzelner sein, sondern das ganze Volk soll sie lieben und pflegen, zum Mindesten schätzen, wie im alten Griechenland. Allerdings nur wahre, edle Kunst, wie sie unser Rietschel übte, der nicht nur mit Kopf und Hand ein Künstler von Gottes Gnaden war, sondern auch in seinen Werken wie in seinem Leben immer ein edles Herz zum Ausdruck brachte. „Zu jeder Zeit hat man gesehen, daß der wahre Künstler still, einfach, groß und nothwendig ist in seiner Art wie die Natur“, sagt der Philosoph Schelling. Und darum ist

Rietichel durch seine Kunst ein Erzieher, ein Bildner der Menschheit geworden, wie er ein Bildner des Steines war — und muß es mehr und mehr werden. „Freilich ist, wie Hofprediger Dr. Kögel sich ausdrückt, der Segen eines Kunstwerkes ein unberechenbares Geheimniß, die Kunstflüsse sind unwägbare Stoffe, unmeßbare Größen. Keine Statistik verkündet, was ein Denkmal rechter Art zu wirken vermag. Von den bunten Tagesereignissen umwogt, über wechselnden Geschlechtern in stillen Beharren, bei jedem Wind und Wetter und in jeder Beleuchtung dasselbe markige Bild, so ragt lebendiger, verständlicher als jede Zeile eines Geschichtsbuches, in Marmor oder Erz ein öffentliches Monument.“

So möge auch das Rietichel-Denkmal in unserer Stadt stehen und wirken, es möge die kommenden und gehenden Geschlechter allzeit lebendig erinnern an den edlen, großen Meister, möge Alle gewinnen für ihn und die Kunst, uns und Allen zum Segen!

Die Herzen auf am Feste und künftig immer, wenn es gilt Rietichel zu ehren!

Willkommen, Ihr Gäste, die Ihr theils durch Blut, theils durch die Kunst dem Meister verwandt oder als Kunstfreunde gekommen seid zu seinem Ehrentage und einstimmt in den Jubelruf:

Hoch Rietichel und die Kunst!

Bekanntmachung.

Für den Verkehr auf den Straßen und öffentlichen Plätzen bei der bevorstehenden Rietichel-Denkmalfeier werden hiermit folgende Bestimmungen getroffen:

- am Sonntag, den 6. Juli sind die Straßen und öffentlichen Plätze hiesiger Stadt von allen Wagen und sonstigen Geräthschaften frei zu halten,
- von 10 Uhr an bis nach Beendigung der Enthüllungsfest wird der Marktplatz für alle Wagenverkehr gesperrt.
Auswärtige Geschirre haben von diesem Zeitpunkt an beim Einfahren in die Stadt folgende Richtungen einzuschlagen:
Von Meißnisch-Pulsnitz aus nach der Rietichelstraße, von der Großröhrsdorfer Straße aus nach der Gartenstraße, von Dhorn und Brettnig aus nach der Bischofswerdaer Straße, von Königsbrück und Ramenz aus nach der Rietichelstraße.
- Den auf den Straßen und an den Kreuzungspunkten aufgestellten Turnerposten ist unbedingt Folge zu leisten.
- Während der Enthüllungsfest haben auf den **inneren** abgesperrten Theil des Marktplatzes nur die Teilnehmer am Festzug Zutritt.
- Zur Tribüne ist der Zutritt nur gegen Vorzeigung der auf die Person lautenden Karten gestattet.
Zwischenhandlungen gegen diese Anordnungen werden auf Grund § 366,10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Pulsnitz, den 3. Juli 1890.

Der Stadtrath.
Schubert, Bürgermeister.

Bekanntmachung,

Tribünenplätze betr.

Auf der auf dem Marktplatz aufgebauten Tribüne können für die Enthüllungsfest noch ohngefähr 50 Plätze gegen Erlegung von — 50 M für einen Platz vergeben werden.

Die zu diesem Zweck auszufertigenden, auf den Namen lautenden Karten sind gegen Erlegung obigen Betrags auf unserer Rathsexpedition in Empfang zu nehmen.

Pulsnitz, am 4. Juli 1890.

Der Stadtrath.
Schubert, Bürgermeister.

Vorstehender Festartikel ist ein Abdruck der Einleitung aus der in unserem Druck und Verlag als Festgabe für die Feiern des Pulsnitzer Amts- und Wochenblattes erschienenen, von Herrn Lehrer Bartusch verfaßten

Festschrift.

Inhalt: I. Theil: a) Einleitung, b) Vorgeschichte des Denkmals, c) Festprogramm und Festzugsordnung, d) Texte der Gesänge bei der Enthüllungsfest, e) Bild: Rietichel in seinem Atelier. II. Theil: Rietichels Jugend in Pulsnitz.

Käuflich, so weit der Vorrath reicht, für 25 Pfg. zu haben bei Herrn Kaufmann Häberlein, dem Redakteur unseres Blattes; Herrn Buchhändler von Lindenau und in unserer Expedition. Um Mißverständnisse vorzubeugen, sei gleich hier erwähnt, daß der Preis im Verhältniß zu den bedeutenden Expeditionskosten gewiß ein billiger ist.

Expedition des Pulsnitzer Amts- u. Wochenblattes. E. L. Förster's Erben.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Auf obige, das Fest betreffende und im Interesse eines geordneten Verlaufs sehr wichtige Bekanntmachung wird hierdurch noch besonders hingewiesen.

Pulsnitz. Die durch Ankauf des früher Leutholdschen Hauses am Markte ermöglichte neue und verbesserte Einrichtung der Rathslokalitäten und des angrenzenden Hofes hat in diesen Tagen durch Einfriedigung des letzteren und durch schmucken Anstrich des Rathsggebäudes ihren Abschluß gefunden. Besonders seien noch die an der nördlichen Seite in den Hof führenden, gestern angebrachten eisernen Thore hervorgehoben die aus den Werkstätten der Herren Schlossermeister Mißke und Graf hervorgegangen eine ebenso solide, wie geschmackvolle Arbeit sind, die den Meistern Ehre macht.

Pulsnitz. Die Dresdner Nachrichten vom 4. Juli schreiben: Nächsten Sonntag, den 6. Juli, findet, wie schon gemeldet, in dem reizend gelegenen benachbarten Städtchen Pulsnitz die feierliche Enthüllung des Rietichel-Denkmal, verbunden mit Festgottesdienst und großem Festzuge, statt. Die Stadt selbst wird sich hierzu mit Fahnen, Girlanden u. schmücken und einem jedenfalls herrlichen Blumengarten gleichen. Gleichzeitig wird daselbst auch das mehrere Tage dauernde, mit Jubel und Trübel verknüpfte Marienschießen der uniformirten Schützengesellschaft abgehalten. Eine Partie nach dem entzückenden Ausblick (vollständige Rundschau bietenden und in 1½ Stunde bequem zu erreichenden Keulenberg (mit Wirtschaft) läßt sich (bei zweitägigem Aufenthalt) ebenfalls anschließen. Es dürfte sich sonach ein Ausflug dahin, wo, wie bekannt, überdem schmutzige Pulsnitz mit süßem Pfefferkuchen aufwartet, sehr empfehlen. Mehrere Hôtels, wie „zum grauen Wolf“, „Herrenhaus“, „Stadt Dresden“ u. bieten bei civilen Preisen gastliche Aufnahme.

Am Donnerstag Abend eröffnete die Theatergesellschaft Korb im Saale des Menzel'schen Gasthofes M. S. mit dem 4aktigen Original-Volksstück „Hasemanns Töchter“ einen Cyclus von Vorstellungen. Obgleich der Besuch ein sehr schwacher war und man hätte meinen sollen, daß den Spielern die Luft zum Auftreten vor der furchtbaren Leere des Saales vergehen müßte, wurde doch von den auftretenden Mitgliedern der Truppe durchweg lobenswerth gespielt und können wir den Besuch dieses Theaters unseren Lesern nur empfehlen. Allerdings dürfte auf besseren Besuch erst nach den Festlichkeiten zu rechnen sein, denn heute und die folgenden Tage sind die Bewohner unserer Stadt zu sehr von dem Feste in Anspruch genommen.

Mit dem 1. Juli begann nach sächsischem Jagdgesetz die sogenannte hohe Jagd auf männliches Edel- und Damwild, sowie auf wilde Enten und Rehböcke. In Preußen, wo Rehböcke bereits seit zwei Monaten erlegt werden dürfen, ging mit dem 1. Juli gleichfalls die Jagd auf männliches Roth- und Damwild, nicht minder auf Wildenten, Trapper, Schnepfen und wilde Schwäne an. Wenn auch für die nächsten Wochen bei uns auf niedrige Wildpretpreise kaum zu rechnen sein dürfte, da gerade in der ersten Hälfte des Juli in den erzgebirgischen Sommerfrischen und böhmischen Bädern frisch geschossene Rehe und Hirche sofort Abnahme finden, so wird es von jetzt ab auf den deutschen Wildpretmärkten doch nicht an Fleisch von Hochwild fehlen, da dem Vernehmen nach sowohl Rehe, als namentlich auch Hirche in Folge des letzten ziemlich milden und verhältnismäßig kurzen Winters fast in allen Jagdgebieten zahlreich vorhanden sind.

Vorige Woche besuchte Herr Amtshauptmann v. Thielau von Dresden-Neustadt den in seinem Bezirke liegenden Kurort Augustusbad. Er besichtigte eingehend die fünf Mineralquellen, welche ein anerkannt heilkräftiges Stahlwasser liefern, das zu mehr als 1000 Bädern täglich ausreichen würde, ferner die große Dampfmaschinenanlage, die Mineral-, Moor-, electrischen und Dampf-Bäder, die Trinkhalle u. auch das auf einer bewaldeten Anhöhe gelegene Bethlehemsstift, das sich nun bereits im 16. Jahre seiner geordneten Wirksamkeit dort befindet, beehrte Herr v. Thielau mit seinem Besuche. Schließlich sprach sich derselbe sehr befriedigend über die gesammten badetechnischen Anlagen, insbesondere über die Bade- und Maschineneinrichtungen, die herrlichen Spazierwege und Anlagen im eigenen Waldparke und freute sich über die Thatsache, daß Augustusbad trotz der seitherigen ungünstigen Witterung von Kurgästen gut besucht ist.

Königsbrück, 1. Juli. Zu dem über das Vermögen des Standesherrn Grafen August Wilding von Königsbrück eröffneten Konkursverfahren schreiben die „Dr. N.“: Der bisherige Standesherr, Graf Wilding von Königsbrück, hat bereits vor drei Wochen, gleich zu Beginn der finanziellen Katastrophe, die schließlich zur Verhängung des Konkurses über die Standesherrschaft geführt hat, bei dem kgl. Ministerium des Innern und bei dem landständischen Directorium in Bautzen seinen Austritt aus der 1. Kammer und aus den Provinzialständen der Oberlausitz angezeigt. Herr Graf Wilding setzt uns selbst von dieser Thatsache mittelst eines Schreibens in Kenntniß, in welchem er ferner mittheilt, daß er selbst am 3. Juni die Konkursverwaltung beauftragt habe, um zu verhindern, daß einige seiner Gläubiger sich zum Nachtheil der anderen eine bevorzugte Stellung verschaffen. Der Gemeinschuldner hegt jedoch den Wunsch und die begründete Hoffnung, daß es in nicht zu ferner Zeit möglich sein wird, die Konkurserklärung wieder rückgängig zu machen. Mit Hilfe einiger der bedeutendsten Gläubiger hofft der Gemeinschuldner ein solches Arrangement herbeizuführen, daß an Stelle des Konkurses die Sequestration tritt. Die Sequestration des gräflichen Vermögens und der aus der Fideiherrschaft fließenden Revenuen würde für die Gläubiger vortheilhafter sein, als ein kostspieliger Konkurs, da ein Konkursverwalter durch das Gesetz und die Verhältnisse in seinen Verfügungen sehr beschränkt ist, während ein Sequesterverwalter im Interesse der Gesamtheit mit freier Hand thätig sein kann. Die Einkünfte aus den Fideikommissgütern würden sich in Zukunft steigern lassen; diese Fideikommissgüter stellten noch heute einen bedeutenden Werth dar, obwohl die ausgebehten Waldflächen zunächst nur zu einem verhältnismäßig geringen Betrage in Anspruch gebracht seien. Zum Schlusse theilt uns Graf Wilding mit, daß seine Familie den Antrag auf seine Entmündigung beim Gerichte gestellt habe. — Die Standesherrschaft

Königsbrück gehörte früher dem Grafen Hohenthal, wurde aber 1857 von dem Grafen Wilding käuflich erworben und zwar von dem Vater des jetzt in Konkurs verfallenen Grafen August. Jener Vater war hannoverscher Ursprungs und hatte den Rang eines Majors inne. Er vermählte sich auf einer Reise durch Italien mit einer Dame des höchsten Adels, welche ihm reiche Güter in Sicilien als Wittgift in die Ehe brachte. Mit diesen sicilianischen Besitzungen war der Titel eines Fürsten von Radali verbunden. Nach seiner Vermählung wurde der Fürst von Radali zum Kammerherrn des Königs beider Sicilien ernannt. Er erwarb sodann die Standesherrschaft Königsbrück in Sachsen und andere Güter. Nach seinem Tode 1874 wurde seine Erbschaft zwischen seinen beiden Söhnen dahin getheilt, daß der ältere, Georg, als Fürst von Radali die sicilianischen Besitzungen, der jüngere, Graf August, die in Sachsen gelegene Standesherrschaft Königsbrück übernahm.

Ueber die bevorstehende, bereits erwähnte Reise Sr. Maj. des Königs in das Erzgebirge und Vogtland wird gemeldet: Schon längst war es der Wunsch Sr. Majestät, die seiner Zeit durch das Wühlauer Unglück unterbrochene Reise zum Theil wieder aufzunehmen. In einer der letzten Ministerkonferenzen gab nun Sr. Maj. der König diesen Wunsch zu erkennen, worauf im Ministerium des Innern ein diesbezüglicher Plan ausgearbeitet wurde. Da auf dieser Orientirungsreise viele Touren mit Wagen zurückgelegt werden und auch die Zahl der zu besichtigenden industriellen und gewerblichen Etablissements noch nicht genau feststeht, so kann schon im Hinblick hierauf noch nicht gesagt werden, wann und wie lange Sr. Maj. der König in den einzelnen Städten und Ortschaften Aufenthalt nimmt. Die weiteren Detailbestimmungen erfolgen durch das königl. Oberhofmarschallamt.

Bezüglich der vom 11. bis 13. Juli in Dresden stattfindenden Beerenobst-Ausstellung des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen sei auf Wunsch des Directoriums noch besonders darauf hingewiesen, daß die Theilnahme an derselben eine unbefchränkte ist und also nicht bloß sächsische, sondern auch außersächsische Aussteller zugelassen sind. Erleichtert wird die Beschickung wesentlich dadurch, daß eine Platzmiete nicht erhoben wird. Durch die Ausstellung will der Landesobstbauverein in erster Linie den sächsischen Obstkulturmännern Gelegenheit geben, die für unsere Verhältnisse geeigneten Beerenobstsorten, sowie die Verschiedenartigkeit der Verwerthung der Beerenobstfrüchte kennen zu lernen. Zur Auszeichnung der hervorragendsten Leistungen auf der Ausstellung stehen dem Preisgericht 6 silberne Medaillen, 12 bronzene Medaillen und Diplome nach Bedarf zur Verfügung. Anmeldungen sind bei Herrn Garteninspector Lämmmerhirt, Dresden-Neustadt, Nordstraße 16, zu bewirken.

Meißen, 30. Juni. Ein hiesiger Gutsbesitzer wollte mit seinem feindressirten Hunde paradiren und warf in Gegenwart anderer Hundefreier seinen neuen Hut in die Elbe. „Apporte, Sultan, apporte!“ Doch der Köter ging absolut nicht in das Wasser, so daß sein Besitzer nichts weiter zu thun vermochte, als sich beim nächsten Hutmacher einen anderen Hut zu kaufen.

Meißen, 28. Juni. Gestern Abend fand in recht eigenthümlicher Weise die Verhaftung eines Stromers statt, welcher seit mehreren Tagen sein Nachtlager unter der alten Brücke und zwischen den Holzstößen am Ausschiffungsplaz aufgeschlagen hatte. Nachdem es ihm bisher immer gelungen war, der Festnahme zu entgehen, fand er sich gestern gegen Abend derart in die Enge getrieben, daß er, durch die Triebisch wattend, in die Ablasschleuse des Mühlgrabens flüchtete. Da er auf Zureden durchaus nicht geneigt war, den Schlupfwinkel zu verlassen, wurde auf kurze Zeit der Schuß aufgezogen. Dem Wasser des

Mühlgrab
„wie au
der Höhe
Schutzma
—
Döbeln
die Ueber
der Höhe
verwende
für das
wahrhaft
für das
der Stra
Straßen
Fl.
Tod ein
sich am
der Wa
Friedrich
Holz gef
Heimfah
auf die
als er d
und stür
weiter f
und Bru
nach ein
G
Stunde
gasse wa
welcher
glaubte,
der in
raum hi
Femdsche
Kellerth
barsten.
der bet
schirfun

De
gende M
Se. Ma
und an
in Auge
die Rii
Bei der
der Kai
orden.
Kaiser
des Kön
Walden
Anhalt
Se. Ma
einfach
Entlass
Zu der
dem Ra
absehbar
Reform
füßt si
kanzler
ihn in
einem
sprach
glaubt,

Seut
Blu
empfie

und
empfie
Kgl.
118. 9
Vott
Lo
emp
die C
G
Reuchb
Verfchl
heilt m
Böt
Hier er
10
sind zu
bezogen

Mühlgrabens konnte der Bummler nicht Stand halten, „wie aus der Pistole geschossen“ kam er zum Vorschein und kletterte bereitwillig in den Kahn, welcher ihn der Schutzmannschaft zuführen sollte.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu Döbeln wurde nach dem Vorschlag des Rathes beschlossen, die Ueberschüsse der Sparkasse aus dem Jahre 1889 in der Höhe von 32,063 Mark zu folgenden Zwecken zu verwenden: 11,000 Mark für die Sparkasse, 2000 Mark für das Krankenhaus, 400 Mark für die Kleinkinderbewahranstalt, 500 Mark für das Stadttheater, 1000 Mark für das Feuerlöschwesen, 8000 Mark für die Beleuchtung der Straßen und 9163 Mark für die Unterhaltung der Straßen und Anlegung von Trottoirs.

F l ö h a. Ein überaus bedauerlicher Unfall, der den Tod eines hiesigen Einwohners zur Folge hatte, ereignete sich am Sonnabend Abend in der siebenten Stunde bei der Waldung Kuhstein. Der hiesige Wirthschaftsbesitzer Friedrich Franke war mit seinem Geschnitz in das genannte Holz gefahren, um ein Fuder Reisig zu holen. Bei der Heimkehr verlor Franke, welcher sich unvorsichtiger Weise auf die Deichsel des hochbelasteten Wagens gesetzt hatte, als er das Schleifzeug anziehen wollte, das Gleichgewicht und stürzte herab, während das Pferd mit dem Wagen weiter fuhr. Die Räder gingen dem Mann über Kopf und Brust und verletzten ihn so schwer, daß der Tod schon nach einigen Minuten eintrat.

G l a u c h a u. Am Abend des 29. Juni in der neunten Stunde ist das 4jährige Söhnchen des in der gr. Webergasse wohnenden Webers G., welches kurze Zeit, während welcher die Mutter Wasser holte und das Kind schlafen glaubte, unbeaufsichtigt gelassen war, aus einem Fenster der in der 3. Etage befindlichen Wohnstube in den Hofraum hinab gestürzt. Das kleine Wesen, nur mit einem Hemdchen bekleidet, fiel auf mehrere auf einer eisernen Kellertür stehende leere Flaschen, von denen einige zerbarsten. Nach ärztlicher Aussage hat das Kind aber trotz der beträchtlichen Höhe außer einigen kleineren Hautabschürfungen keine größeren Verletzungen davongetragen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die Kaiserreise liegen folgende Nachrichten vor: Fredensborg, 30. Juni. Nachdem Se. Maj. der Kaiser gestern Vormittag die Sammlungen und andere Sehenswürdigkeiten auf Schloß Fredensborg in Augenschein genommen hatte, erfolgte nach dem Verleihen die Rückfahrt durch die prachtvollen Buchenwälder. Bei dem später stattgehabten Diner verließ Se. Majestät der Kaiser dem Prinzen Christian den Schwarzen Adlerorden. — Helsingör, 30. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag um 11¼ Uhr in Begleitung des Königs, der königl. Prinzen, sowie der Prinzessin Waldemar und der Erbprinzessin-Witwe Elisabeth von Anhalt hier angekommen. Nach herzlichem Abschiede setzte Se. Majestät die Reise nach Christiania fort.

Die ältesten Söhne des Kaisers werden militärisch einfach im Kadettencorps erzogen werden.

Der Kriegsminister General von Verdy hat sein Entlassungsgesuch am vergangenen Dienstag eingereicht. In der Audienz, die er an diesem Tage bei Sr. Majestät dem Kaiser hatte, gewann er die Ueberzeugung, daß er in absehbarer Zeit nicht im Stande sein werde, mit seinen Reformplänen durchzubringen. Ganz besonders gekränkt fühlt sich Herr von Verdy auch dadurch, daß der Reichszanzler General von Caprivi — als jüngerer General — ihn in der Commissionsitzung des Reichstages bis zu einem gewissen Grade desavouirte. Herr von Verdy sprach in jener Sitzung kein Wort und sagte, wie man glaubt, schon damals den Entschluß, sein verantwortungs-

volles Amt, dessen er nur etwa 1¼ Jahr gewaltet hat, niederzulegen.

— Auf dem zu Ehren des Staatsministers Dr. Miquel Sonnabend Abend in Frankfurt a. M. veranstalteten Abschiedscommerci hielt der neue Finanzminister eine Rede, der die „Post“ folgende bedeutende Stellen entnimmt: „Ich stehe im Begriff, mich auf einen Boden der Gegenseitigkeit, vielleicht des Kampfes zu stellen, dennoch bin ich entschlossen, das Werk herzlich anzugreifen, im Vertrauen auf Se. Majestät den Kaiser, der das Banner des socialen Ausgleichs erhoben hat.“ — Nicht als Parteimann könne er seine Aufgabe lösen, dazu seien alle Parteien berufen; es handle sich darum, die Staatslasten gerecht zu vertheilen, gleichmäÙiger als es bisher die Gesetzgebung gethan habe. — „Frankfurt ist gewissermaßen eine große Vorschule für mich gewesen; ich gedenke mein Staatsamt nach denselben Grundsätzen zu verwalten, wie ich Frankfurt zu verwalten bestrebt war, verschonen will ich, nicht trennen, versammeln statt zu verbittern. Alle Männer, die im patriotischen Sinne mitwirken wollen, sollen mir persönlich willkommen sein. Niemand ist mehr davon durchdrungen als ich, daß nicht die Regierung allein, auch nicht die Volksvertretung allein, auch nicht in Gemeinlichkeit mit der Regierung, große Dinge durchzuführen im Stande ist, wenn nicht gerechnet werden kann auf die Zustimmung und das Einverständnis des gesammten Volkes. Dieses werde ich suchen, wenn ich es auch im Interesse des Staates selber erachte, daß nicht auf einen Punkt alle Hoffnungen gesetzt werden, sondern daß zwei starke Vertreter des Handels und des Kapitalismus in Preußen vorhanden sind; so wird doch durch die notwendige Entwicklung der Dinge der Schwerpunkt des Handels mehr und mehr nach Berlin verlegt werden. Dem können wir nicht ganz entgehen, wir thun jedenfalls gut, neue Erwerbsquellen aufzujuchen, den Waarenhandel mehr zu entwickeln, die Industrie nicht zurückzuweisen, den Handwerkerstand, den Mittelstand zu heben, seine höhere Ausbildung zum Kunstgewerbe zu fördern. Gestärkt gehe ich von dannen durch das Vertrauen auf die zukünftige Entwicklung der Stadt.“

— Gegen die Zollschraubenereien in Nordamerika gehen alle europäischen Staaten vor. Staatssekretär Blaine in Washington hat mitgetheilt, er sei von den fremden Gesandten verständigt, die europäischen Staaten würden die Annahme der geplanten enormen Zollerhöhungen als volkswirtschaftliche Kriegserklärung betrachten. Unter der Führung Deutschlands hätten Frankreich, Oesterreich, Italien und Spanien bereits geheime Abmachungen getroffen, eventuell alle amerikanischen Produkte mit Repressivzöllen zu belegen. Herr Blaine hofft, die Annahme der Zollerhöhungen verhindern zu können.

Für eine Lieferung von 500,000 Flaschen Berliner Weißbier ist der Inhaber des in Berlin, Mollendörflerplatz Nr. 9, belegenden, vom Publikum des Westens und den Grunewald-Ausflüglern viel besuchten Weißbierlokales Heinrich Clausing vom Ausstellungscomité der am 1. Januar 1892 zu Chicago zu eröffnenden Weltausstellung contractlich verpflichtet worden. Das Bier, für diese Zwecke besonders eingebraut und nach Widersheimischer Manier transportfähig gemacht, wird in der deutschen Abtheilung der Ausstellung zum Ausschank kommen. Herr Clausing hat sich verpflichtet, den Ausschank der ersten 20,000 Flaschen an Ort und Stelle zu überwachen, sowie das im Ausschank geschulte Personal zu stellen; auch wird er die Kellerei der ersten Lieferung — die Sendung erfolgt in vier Raten — leiten. Dieser Auftrag ist auf Grund der eingereichten Proben des „Cabinet-Kaiser-Weißbieres“, welche Bezeichnung Kaiser Wilhelm I. durch ein Schreiben vom 16. November 1880 genehmigte, erfolgt.

Bulgarien. In Sofia wurde die wegen Hochverrats gegen den Major Panizza verhängte Todesstrafe am

Sonnabend Vormittag in Anwesenheit der Truppen und des Procurators Markoff vollstreckt. Panizza starb vollkommen gefaßt mit den Worten: „Es lebe Bulgarien.“ Der Leichnam wurde der Frau Panizza zur Bestattung übergeben.

Amerika. New-York, 29. Juni. Unweit der Nevada (Missouri) entgleiste ein Bahnzug; drei vollbesetzte Wagen fielen den Damm hinab. Mehrere Passagiere wurden getödtet, 27 schwer verletzt. — In Folge fortgesetzter großer Hitze in Illinois, Iowa und Wisconsin erlagen gestern 24 Personen dem Sonnenstich.

Bermischtes.

* Anlässlich der Abtretung Helgolands an Deutschland dürften nachstehende Mittheilungen von allgemeinem Interesse sein: Helgoland ist eine kleine Insel (1700 Meter lang, 600 Meter breit, etwa 4000 Meter Umfang), nordwestlich von den Mündungen der Elbe und der Weser gelegen, 44 Kilometer vom Festland entfernt. Die Insel besteht aus dem Ober- und Unterland. Auf dem Oberlande, einer 65 Meter aus dem Meere ragenden Platte steht das kleine Städtchen. Das Unterland, ein schmaler Küstentreifen an der Ostseite der Insel, hat glänzende Hotels für die Badegäste. Oberland und Unterland sind durch eine Holzstiege mit einander verbunden. Eine Viertelstunde östlich liegt eine große breite Sandinsel — die Düne. Hier werden die Seebäder genommen. Die Brandung des Meeres hat an der ehemals viel größeren Insel arg gearbeitet. Helgoland gehörte seit dem 14. Jahrhundert den Herzögen von Schleswig-Holstein-Gottorp, bis es 1714 von den Dänen belagert und erobert ward. 1807 bemächtigten sich seiner die Engländer und wurden im Frieden 1814 in ihrem Besitz bestätigt. Die Eingeborenen von Helgoland (ungefähr 2600), ein Völkchen vor ungemischtem altdenischem Blut und derber Biederkeit, haben viele alte Sitten und Gebräuche bewahrt und schätzen ihre Felsen über alle Länder der Welt. Kein Wunder, daß die unerwartete Abtretung an Deutschland große Aufregung hervorgerufen. Eine Volksversammlung ist bereits einberufen. — „Grön ist dat Land, rod is de Kant, wiet is de Sand: dat sind de Wapen von Helgoland“, so heißt ein alter Spruch, der die Fahne der Insel erläutert.

* Für die außerordentliche Liebenswürdigkeit der Kronprinzessin Sophie von Griechenland ist der folgende Zug bezeichnend. Einer ihrer Lehrer, der während ihres Brautstandes sie unterrichtet, hatte von Berlin aus, anlässlich ihres ersten auf griechischem Boden verlebter Geburtstages ein Glückwunschtelegramm an die junge Fürstin gerichtet. Noch am nämlichen Tage traf dem „B. B. C.“ zufolge von der Kronprinzessin eine Depeche des Inhalts ein: „Ihrem lieben Lehrer dankt herzlichst seine einstige Schülerin Sophie“.

* Verlockende Aussicht. Hausfrau: „Halten Sie nur aus bei mir, Anna, wenn auch der Lohn gering ist! Wissen Sie, wenn meine Mädels mal groß sind, dann heirathen sie, und Hochzeiten bringen immer 'ne Menge Trinkgelder!“

Kirchennachrichten.

Sonnabend, den 5. Juli, Mittags 1 Uhr ist Feststunde. Sonntag, den 6. Juli, Dominica V. post Trinitatis, hält Herr Diaconus Sjrael früh ¼ 9 Uhr die Beichtrede.

Die Festpredigt, anlässlich der Enthüllungsfest des Nietzsche-Denkmals, hält Vormittags ¼ 9 Uhr Herr Professor Dr. theol. Nietzsche, erster Universitätsprediger zu St. Pauli in Leipzig.

Nachmittag findet kein öffentlicher Gottesdienst statt. Motette von Hauptmann: Ehre sei Gott in der Höhe.

Pa. Pilsener

empfehlen Hermann Schulze.

2 Schuhmachergehilfen sucht dauernd bei hohem Lohn Moritz Junge, Schuhmachermeister.

Aromatische Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M. vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Allein Verkauf à St. 30 Pf. bei C. G. Kuring, Seifen-Fabrik.



Deutsche Frauen-Zeitung wöchentlich 3 Nrn. verbunden mit Illustrierten Moden-Zeitung letzter ersch. monatl. 2 Bll. mit Schmittmuster, fern. gratis. Preis 25 Pf. Freit. ins Haus. Bei allen Postämtern, Briefträgern.

3000 Mark werden auf 1. Hypothek zu borgen gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Bl.

Heute Freitag, frische Blut- u. Zettleberwurst, bekannter Güte, empfiehlt Reinhold Micrisch.

Wast-Dajsen- und Wast-Sammelfleisch, bester Qualität, empfiehlt Robert Huhle.

Kgl. Säch. 118. Landess-Lotterie. Loose 1. Classe den 7. und 8. Juli 1890. die Collection H. Cunradi, Pulsnitz.

Spiegel, GARDINENSTANGEN empfiehlt Clemens Bauer.

HUSTEN, Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Verschleimung, Heiserkeit u. chronische Katarrhe heilt man in kurzer Zeit durch Böttger's Husten-Tropfen. Hier erhältlich, à Fl. 50 Pf. in der Apotheke.

1 Ober- u. Niederstube sind zu vermieten und können beide Michaelis bezogen werden. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.



STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS PACKET 25 & 40 PF. nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben. Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

100fache Auswahl! G. Plänitz, am Obermarkt, bringt sein großes Lager nur solider Schuhwaaren in empfehlende Erinnerung.

Russisch Brod, feinstes Theegebäck u. besten entöhlten Cacao von Mich. Selbmann, Dresden. Lager bei Samuel Steglich und Conditior Fölschner, hier, und Hermann Pauffer, Dorn.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie knochenfragartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorne Glieder, Karbunkelgeschw. etc. entnimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halskatarrh, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reizen. Gibt tritt sofort Linderung ein. Zu haben bei Hrn. Apoth. Herb, Pulsnitz Sächl. 50 Pf. Ein freundliches Logis ist zu vermieten und kann Michaelis bezogen werden. Schloßgasse 105.

Ein Logis ist zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition des Bl.

Gasth. z. goldn. Aehre.
Sonntag, den 6. Juli, von Abends
7 Uhr an

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Friedersdorf. **Th. Weitzmann.**

Gasthof z. Pulsnitz M. S.
Sonntag, den 6. Juli, nach dem Theater
Tanzmusik.

Hierzu ladet ein **H. Menzel.**

Sonntag, den 6. Juli



Kirshenfest

mit **Tanzmusik**, wozu freundlichst
einladet
Dhorn. **Friedrich Philipp.**

Zum bevorstehenden Feste
empfiehlt

**ff. Pulsnitzer Weizen-
bier**

F. Herm. Curadi.

**1a. Emmenthaler Schweizer-
Käse,**

**Romateur, feinsten Tafel-
Käse,**

zart im Geschmack,
ff. Limburger Käse,

**Rümmel-Käse,
1886er Brabanter Sar-
dellen**

empfiehlt
Alwin Endler.

Im Verlag von O. Weisse ist erschienen
und durch B. v. Lindenau's Buch-
handlung in Pulsnitz, am Obermarkt,
zu beziehen:

Ansicht v. Pulsnitz.

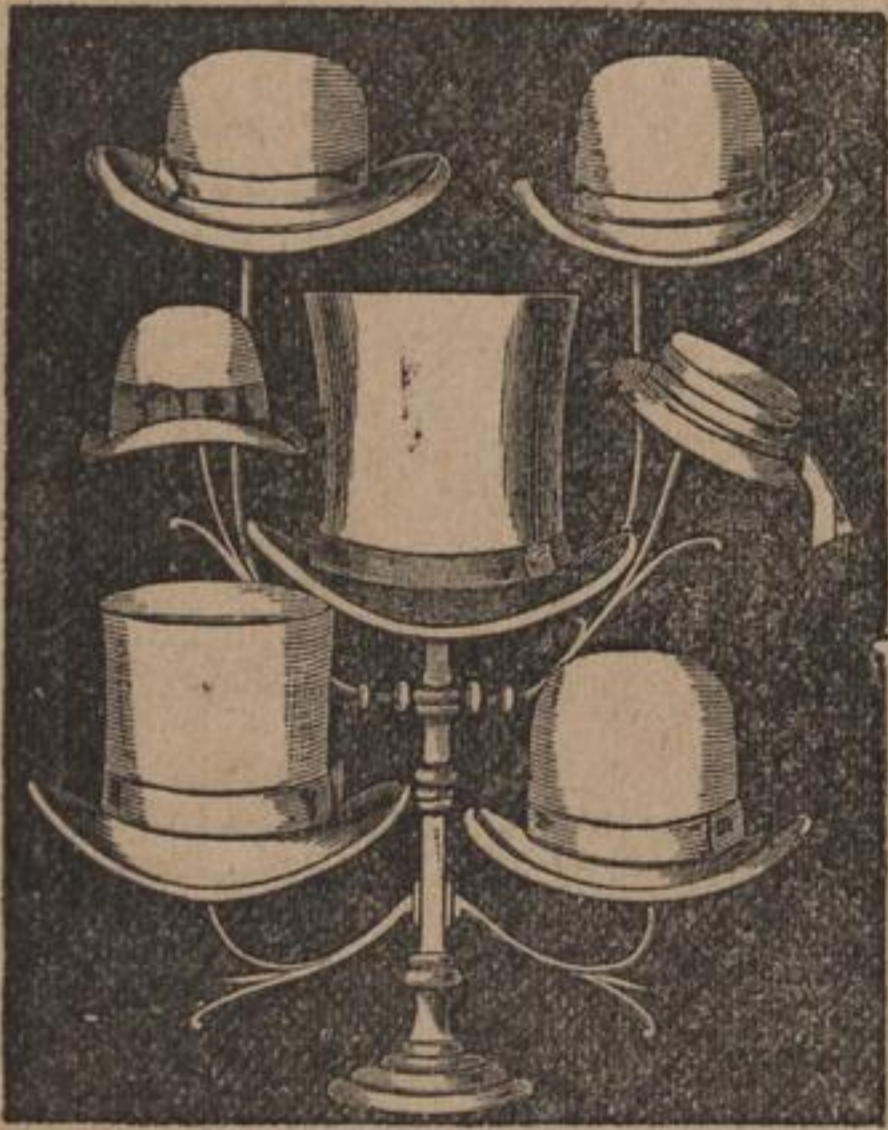
Preis 3 Mk.

Sorgsame Mütter

welche ihren Kindern einen zarten,
schönen Teint verschaffen wollen, sollten
sich nur
Bergmann's Glycerin Gold Cr. Seife
bedienen, auch für Damen besonders zu
empfehlen. Vorr. à Pack. = 3 St. 50
Pfg. bei **C. G. Kuring.**

Filz- u. Cylinder- Hüte

empfiehlt in sehr großer Auswahl



Nur reelle Waare!

Sehr billige Preise!

**A. Franz, Hutmacher,
Pulsnitz, untere Langegasse.**

Ein neuer, gutgehender

Bandstuhl,

24-Gänger, $\frac{1}{4}$ Zoll Eintheilung, ist mit
sämmlichen Bandmacherutensilien, mit oder
ohne Arbeit, sofort zu verkaufen.

Näheres in der Expedition des Blattes.

Ein fast noch neuer 24-gängiger **Band-
stuhl**, $\frac{1}{4}$ Zoll Eintheilung ist zu ver-
kaufen. Dhorn Nr. 84.

7000 Mark 1. Hypothek u. 4 Proc.,
werden per sofort od.
den 15. Juli zu leihen gesucht.
Selbstdarleiber belieben Offert. u. P. 100
in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Schützenhaus.

Sonntag, zum Marienschießen, von Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr an
große Ballmusik!!

Ergebenst

Goldemar Horn.

Restaurant Böhmischo-Vollung.

Während des Festtages empfiehlt

**ff. Pulsnitzer Weizenbier,
ff. Felsenteller und
echt Culmbacher Bier.**

Ergebenst ladet ein

C. G. Groh.

Schützenhaus Pulsnitz.

Mulows Civali-Theater!!

Sonntag, Montag u. Dienstag, den 6. 7. u. 8. Juli, große
brillante Vorstellungen,

in gymnastischen equillebristischen Productionen, Vorführung dressirter Hunde, komischen
Intermezzos, Pantomimen u. s. w.

Jeden Abend 9 Uhr große Vorstellung mit Darstellung, feenhaft lebender
Bilder, sowie bei jeder Vorstellung Auftreten der berühmten Bravour-Turnerin Amanda.
Zu diesen Vorstellungen ladet von nah und fern ein

R. Mülow, Director.

Wohnungsveränderung.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß sich meine Wohnung seit 1. dieses
Monats bei — Herrn **V. Genning, Nr. 165,** — neben Herrn Schmiedemeister Mecke
befindet. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, ersuche ich,
mir dasselbe auch in meine neue Wohnung zu übertragen.

Achtungsvoll

D h o r n , den 4. Juli 1890.

M. Wappler,
Schuhmachermeister.

Für die geehrten

Festungsfrauen

halte ich feinste

Strand- und Ballschuhe

in gelber Farbe bestens empfohlen.

G. Pfänik.

Die Bildhauerei

von

Baumeister **C. Johne**

in
Pulsnitz



empfiehlt sich

zur Anfertigung von

Grabdenkmälern

in nur vorzüglichster Ausführung

und sichert bei schnellster Bedienung die billigsten Preise zu.

Grosses Lager fertiger Grabdenkmäler.

Neuheiten

in **Sonnen- und Regenschirmen**, vom billigsten bis zum feinsten Genres,
sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
Hochachtungsvoll

A. Frenzel,

Rietschelstraße.

NB. Reparaturen aller Art, sowie neue Bezüge und Stöcke auf alte
Gestelle werden schnell und billig ausgeführt. D. D.

Seiden- u. Halbseiden-Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder

empfiehlt in großer Auswahl

S. Jelinek.

Ein Quantum

Roggen- u. Haferstroh
zu verkaufen. **Obersteina Nr. 17.**

Ein 24 Gänger

Bandmühlstuhl,
 $\frac{1}{4}$ Zoll Eintheilung, ist mit sämmtlichem Zu-
behör zu verkaufen. **Böhm.-Vollung No. 28.**

Köperarbeiter,

Gurtarbeiter, mit 18- bis 30-gäng.
Stählen, und **Grimmerarbeiter**
werden angenommen bei

Kaufmann.

Pergamant-Papier

zum Verschliessen von Einlegebüchern,
etc. empfiehlt

B. v. Lindenau's Buchhandlung,
Pulsnitz. — Obermarkt.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittags $\frac{3}{4}$ Uhr verschied nach schwerer Magen- und
Nervenkrankheit im Alter von $70\frac{1}{4}$ Jahr meine herzengute, brave

Frau Charlotte Wilh. Siebert, geb. Schurig,
aus Grossröhdersdorf.

Um stilles Beileid bittend zeige zugleich dies im Namen meiner drei
Kinder hierdurch an **Carl Julius Siebert, Webermeister.**

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr.

Hierzu das illustr. Sonntagsblatt.

Somnopathischer Verein

für Pulsnitz und Umgegend.

Sonabend, als den 5. Juli a. c.,
Abends 8 Uhr:

Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

Neue Vollheringe,

heute Sonnabend eintreffend, sowie wieder
täglich frisch **geräucherte neue**
Vollheringe empfiehlt

Bermann Führlich.

Neue Kartoffeln,

verschiedenerlei Grünzeug
empfiehlt

R. Ruben aus Lübbenau.

Malta-Kartoffeln,

schönste, gelbe Prima-Waare trafen wieder
ein, sowie

**hochfeine Isländer Matjes-
Heringe**

und empfiehlt solche

Alwin Endler.

Andel's Ueberseeisches Pulver

ist das beste Insectenpulver der Welt, es
tödtet mit wunderbarer Kraft
Motten, Wanzen, Schwaben, Fliegen,

Flöhe, Ameisen, Maulen etc.

Empfohlen im **Daheim-Kalender**
für 1890, Monat Mai.

Man fordere aber stets das **echte über-
seeische Pulver** von **Andel** und werke sein
Geld nicht für ganz wirkungslose Insecten-
pulver auf die Straße. **Andel's Pulver**
ist in Blechbüchsen von 40 Pfg. an zu haben
bei **Alwin Endler.** (S. 38709.)

Franz Christoph's

Fussboden-Glanz-Pack

geruchlos und schnell trocknend
ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne
dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der
unangenehme Geruch und das langsame
flebrige Trocknen, daß der Delfarbe und
dem Delfack eigen, vermieden wird. Da-
bei ist derselbe so einfach in der Anwend-
ung, daß Jeder das Streichen selbst
vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben
(bedeutend wie Delfarbe) und farblos (nur
Glanz verleihend) vorrätzig.

**Musteraufträge u. Gebrauchsan-
weisungen** in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).

Erfinder u. alleiniger Fabrikant
des **echten Fussboden-Glanzack.**
Niederlage in **Pulsnitz: Alwin**
Endler, Obermarkt 292.

Neu eingetroffen!

Schärpen = Bänder

in allen Farben u. Breiten,
auch in unserer Stadtfarbe, zum bevor-
stehenden Fest für die Festungsfrauen.

Zugleich empfehle eine große Auswahl

seidener Bänder

zu allen Kleider-Farben,

Auspuk

in **echtem Seiden-Sammet** und **Patent-**

Sammet,

großes Farben-Sortiment,
empfiehlt

E. Wehner,

Mobistin,
am Markt.

Für die vielen Beweise der Liebe und
Theilnahme beim Begräbnisse unserer
unvergesslichen Kinder

Paul und Olga,

sagen wir Allen unseren! herzlichsten
Dank.

Dhorn. **Reinhold Teubel u. Frau.**